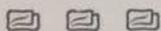


Alle aber waren wie berauscht von der ersten größeren Waffentat in der Nähe Hamburgs, die mit der vollständigen Niederlage des Feindes geendet hatte.

Nur Scharfenberg freute sich nicht:

„Dieser geringfügige Erfolg wird uns hier noch mehr einschläfern. Sobald die Hauptmacht des Feindes heranrückt, ist Hamburg verloren. Arme Stadt!“



Getäuschte Hoffnungen.

Der Erfolg von Lüneburg war längst vergessen. Die Franzosen hatten sich zuerst Harburgs, dann der Insel Wilhelmsburg bemächtigt. In einem blutigen Gefechte war auch die Beddel eingenommen worden. Jetzt trennte nur noch der Elbarm die Stadt von den Feinden, die eine Reihe von Kanonen zum Bombardement Hamburgs auf dem jenseitigen Ufer aufgefahen hatten. Viele flüchteten nach Altona auf das neutrale Gebiet, um der drohenden Gefahr zu entgehen.

Noch war die Stimmung des Militärs gut und man hoffte die Stadt halten zu können, bis die schon so oft versprochene Hilfe von den Verbündeten ankommen würde. Aber es machten sich doch schon einzelne bedrohliche Anzeichen bemerkbar, die allen Einsichtigen ernste Besorgnisse einflößten. Das Schlimmste war, daß Verräter in der Stadt sein mußten. Man wollte wiederholt in der Nacht Lichtsignale bemerkt haben, die von den Franzosen beantwortet wurden.

Der Mai war angebrochen und erfüllte die Natur mit